

Michael M. F. Kummer

**Das k. u. k.  
Infanterieregiment Nr. 73  
„Egerländer“  
im 1. Weltkrieg**



---

## Inhalt

### Vorwort

1	Der Aufmarschplan der k.u.k. Armee .....	5
2	Die Kriegsgliederung des Infanterieregiment 73.....	6
3	Alarmierung des Infanterieregiments 73 im Juli 1914.....	6
4	Der Feldzug 1914 gegen Serbien .....	8
5	Die Karpatenschlacht im Frühjahr 1915 .....	13
6	Die Offensive gegen Russland 1915.....	16
7	Kämpfe in Italien am Isonzo im Winter 1915 / 1916.....	20
8	Die Offensive aus Südtirol gegen Italien 1916.....	22
9	Der Lawinenwinter 1916 / 1917 an der Isonzo Front .....	25
10	Die Sommerkämpfe am Isonzo 1917 .....	27
11	Die Herbstoffensive in Italien 1917.....	30
12	Das letzte Kriegsjahr 1918.....	32
13	Die 73er außerhalb des Regiments.....	34
14	Das III. Bataillon als II./ IR 92 .....	37
15	Das VII. Bataillon des Regiments in Rumänien.....	38
16	Das Ende des Regiments und Heimkehr .....	38
17	Quellen.....	41
18	Abkürzungen .....	42
19	Anhang.....	43
19.1	Gliederung Infanterieregiment 73, August 1914.....	43
19.2	Gliederung Infanterieregiment 73, April 1915.....	43
19.3	Gliederung Infanterieregiment 73, November 1915 .....	44
19.4	Gliederung Infanterieregiment 73, August 1917.....	45
19.5	Gliederung Infanterieregiment 73, Mai 1918 .....	45

Leseprobe

---

# Leseprobe

## **Vorwort**

Der Beginn des ersten Weltkrieges im August 1914 jährt sich in unserer Zeit nun zum 100ten Mal. Dieses Datum habe ich zum Anlass genommen, die Geschichte des k.u.k. Infanterieregiments Nr. 73, in dem fast alle meine Vorfahren dienten, von Kriegsbeginn bis zum Ende der Donaumonarchie 1918 darzustellen. Grundlage meiner Arbeit ist die von Max Ritter von Hoen 1939 geschriebene "Geschichte des ehemaligen Egerländer Infanterie-Regiments Nr.73". Für die vielen namenlosen Soldaten, die im Regiment kämpften und fielen, habe ich von einigen wenigen Personen Teile ihres Schicksals anhand von Zitaten aus Tagebüchern und anderen Dokumenten dargestellt.

---

sam durch Schlamm und dichtes Weidengestrüpp am östlichen Ufer der Flussinsel kämpfen, um Deckung zu suchen. Im Verband mit dem IR 102 und IR 11 drangen das I. und II. Baon unter ständigem Infanterie- und Artilleriefeuer auf der Flussinsel weiter ostwärts vor, konnten jedoch durch das starke serbische Feuer nicht bis ans östliche Drina-Ufer gelangen.

Der Beginn der Offensive war von einem Zwischenfall überschattet, bei dem es zu einigen Toten durch eigenes Feuer kam. Beim Übergang des Regiments über die Drina wurden durch Teile des bereits auf den Flusinseln in Stellung gebrachten IR 91 einige Angehörige des IR 73 als vermeintliche Feinde verwundet und getötet. Unter den Toten war auch der Kompaniekommandant der 6. Kompanie, Hauptmann Pokorny.



Bild 4 Flussübergang Drina (eigenes Foto)

Oberleutnant Nahrhaft übernahm nun das Kompaniekommando.

Diese Art von unkontrolliertem Infanteriefeuer, aber auch Beschuss der eigenen Truppen durch Artillerie, lässt sich in der Literatur bei der k.u.k. Armee im Krieg immer wieder nachweisen.

Gegen 17:00 Uhr meldete sich der Brigade Generalstabsoffizier Oberleutnant Lavric freiwillig, um mit einer Gruppe von 150 Schwimmern das jenseitige Ufer zu erobern. Unter heftigem Unterstützungsfeuer der Bataillone gelang der Angriff und die Serben entschlossen sich zum Rückzug. In der Nacht war die gesamte 18. Infanteriebrigade am östlichen Drina-Ufer versammelt.

Am nächsten Tag, 13. August 1914, bewegte sich das IR 73 im Verband mit den anderen Truppenteilen der Brigade in Richtung Lijesnica, wo es zu kleineren Feuergefechten überwiegend mit Partisanen, sogenannten „Komitadschi“, kam. Viele kleinere Vorfälle, wie sie bei der k.u.k. Armee immer wieder vorkamen - Orientierungsverlust ganzer Kompanien, Erschöpfung der Mannschaften, mangelnde Versorgung mit Wasser und Verpflegung, gegensätzliche Befehle, Verlust der Verbindung mit der vorgesetzten Stelle und auch Unfähigkeit der Offiziere - führten dazu, dass die 18. Infanteriebrigade nicht zeitgerecht den Aufstellungsraum erreichte. Das 5. Armeekommando war nicht sonderlich erfreut, als man von der Zeitverzögerung erfuhr und befahl, noch am 14. August die Linie Rasuljaca – Todorow zu besetzen. Dieser Befehl war unmöglich durchzuführen, da die gesamten Verbände hierzu einen Gebirgskamm hätten überqueren müssen. Die durch Feuergefechte, Hitze und Wassermangel erschöpften Truppen konnten nur bis zur Hälfte des Mittelgebirgskamms vorrücken und lagerten bei Slatina.

In der Regimentsgeschichte von Max Ritter von Hoen werden diese ersten Tage sehr eindrucksvoll beschrieben. Wassermangel und drückende Hitze waren die Haupt-